

Die Deportation der Juden in Frankreich

Wich. 13. Sept. (M. K.-Tel.) Am Freitagnachmittag sind der französischen und einem kleinen Teil der ausländischen Presse von maßgebender Seite Erklärungen abgegeben worden, durch welche die Frage der Juden deportationsrichtiggestellt wurde. Während man tags zuvor vernommen hatte, die Verhaftungen seien eingestellt worden, wurde jetzt „der feste Entschluß“ der Regierung bekanntgegeben, sich aller staatenlosen, seit 1936 (nicht 1938) eingewanderten Juden zu entledigen. Die Ausweisung wird sich überdies entgegen anderslautenden Mitteilungen auf die Gesamtheit dieser Kategorie beziehen und nicht, wie man annehmen zu dürfen glaubte, bloß auf die in Schwarzhandel oder in antiquarischen Materialen Machenschaften verwickelten Juden. Sehr bemerkenswert war die Tatsache, daß diese Maßnahme als rein französische Angelegenheit dargestellt wurde, bei der es sich einzig und allein um französische Staatsinteressen handle. Mit den am Anfang vorgekommenen Grausamkeiten (wie der Trennung der Kinder von ihren Eltern oder der Trennung der Ehegatten) ist die französische Regierung nicht einverstanden, und sie werden nicht länger geduldet. Die nötigen Untersuchungen und die ganze Prozedur sollen im Sinne der Regierung zwar energisch, aber gerecht und möglichst „vernünftig“ durchgeführt werden. Den Protesten aus gewissen Kreisen kann, wie erklärt wurde, keine Rechnung getragen werden. Diese Kreise vertreten, so sagte man, ihre religiösen und anderen ideologischen Thesen, wie es ihr Recht sei, während die Regierung „im höhern Staatsinteresse“ zu handeln habe. Um diese Affäre (deren Schmerzlichkeit in gewissem Sinne man auch in maßgebenden Kreisen nicht verkennt) hat sich eine Wolke von Gerüchten gebildet, deren Begründetheit schwer festzustellen ist. Dies mag zum Teil daherrühren, daß man auf mündliche Darstellungen angewiesen war, während in der Presse des unbefesteten Gebietes mit wenigen Ausnahmen bis jetzt nichts über die im Gange befindliche „Säuberungsaktion“ an die Öffentlichkeit gelangte.

Auch was das allgemeinere Judenproblem in Frankreich anbetrifft, hat sich ja seit zwei Jahren nur ein geringer Prozentsatz der Presse der unbefesteten Zone wirklich damit beschäftigt. Die meisten Blätter der katholischen, sozialistischen und bürgerlichen Presse beschränkten sich von Fall zu Fall auf die kommentarlose Wiedergabe der verschiedenen Judengesetze und allfälliger Erklärungen von Seiten des General-Kommissariats für Judenfragen. Der militante Antisemitismus blieb auf die Zeitungen beschränkt, die ihn schon vor dem Kriege vertreten hatten: die „Action Française“, „Gringoire“ und die Organe verschiedener Ligen und Bünde, wo er (wie die gegenwärtige Polemik zwischen dem „Franciste“ und der Partei Dorziols zeigt) verschieden alt ist. Der Großteil der Presse konnte sich von der Polemik fernhalten, weil bekanntlich auch Marschall Pétain in seinen Rundgebungen unter den Feinden der neuen Ordnung und den am Zusammenbruch Frankreichs Verantwortlichen die Juden nie speziell genannt hat.

Welche Ausmaße die Ausweisungen angenommen haben, ist schwer festzustellen, da Zahlenangaben fehlen. Dagegen hat man lechthin neue Präzifizierungen über die zahlenmäßige Bedeutung der Juden im unbefesteten Gebiet erhalten. Der „Gringoire“ vom 11. September macht folgende Angaben auf Grund von Erklärungen, die eine Persönlichkeit des Judenkommissariats vor ungefähr einem Monat der Agentur „AFIP“ abgegeben und deren Echtheit man damals in Wichy bezweifelt hatte. In diesen Erklärungen, die der in der freien Zone erscheinende „Gringoire“ jetzt ebenfalls veröffentlicht, heißt es:

„Am das Problem, vor das die Franzosen der unbefesteten Zone gestellt sind, richtig zu verstehen, genügen einige Zahlen. Im Jahre 1920 waren anderthalb Millionen Juden in Frankreich ansässig. Bis 1941 hatte sich diese „Armee“ um 1,2 Millionen „Flüchtlinge“ aus jenen Ländern vermehrt, aus denen man sie verjagt hatte. Wir beherbergten also total 2,7 Millionen unerwünschte Elemente, die auf unsere Kosten lebten. Aber bei der letzten Zählung befanden sich in der besetzten Zone nur noch 150 000 Juden. Eine ein-

fache Subtraktion genügt, um die Bedeutung der jüdischen „Invasion“ in der unbefesteten Zone zu erkennen.“

Die gleiche Persönlichkeit vom Judenkommissariat erachtete die Schaffung einer speziellen antijüdischen Polizei als unerlässlich, um die Gesetzgebung wirkungsvoll durchzuführen. Diesen Erklärungen fügt der Artikelschreiber des „Gringoire“ bei, daß die vorstehenden Angaben um so erschreckender seien, als die Halbjuden nicht eingerechnet seien. Das Blatt verzeichnet mit Genugtuung, daß kürzlich 10 000 staatenlose Juden verhaftet und deportiert worden seien, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieser ersten Razzia noch viele andere folgen werden. Der „Gringoire“ bezeichnet das Gerücht, daß Kinder von ihren Müttern getrennt worden seien, als Stupidität, ohne zu ahnen, daß dieses Gerücht noch am gleichen Tage in Wichy von maßgebender Seite bestätigt und die Tatsache bedauert werden sollte. Nach der Ansicht des Blattes wird sich die Regierung nach Ausweisung sämtlicher staatenlosen und ausländischen Juden mit dem Problem der naturalisierten Juden zu beschäftigen haben, deren Zahl Legion sei. Der Artikel erinnert sodann im Hinblick auf gewisse Proteste daran, daß die katholische Kirche in lateinischen Staaten seinerzeit die Juden aus der Gemeinschaft ausgeschlossen und zum Teil sogar zum Tragen des gelben Zeichens gezwungen habe. Und trotz der Einsprachen, auf die wir schon hingedeutet, schließt der Artikel mit folgenden Worten: „Versichern wir der Regierung, daß das Land hinter ihr steht, wenn diese Staatenlosen aus Frankreich verjagt und Frankreich den Franzosen zurückgibt.“

Nach Auszügen aus einer Ansprache des Propagandadelegierten, die in der „Action Française“ veröffentlicht wurde, beschäftigt sich

Die Luftschlacht um England im Herbst 1940

Eine britische Denkschrift

London, 14. Sept. (Exchange) Der 15. September wird in England als ein Tag von höchster geschichtlicher Bedeutung gewürdigt, denn an diesem Tage des Jahres 1940 setzte die deutsche Luftwaffe zu einem gewaltigen Schlag ein, der die Entscheidung um die Luft Herrschaft über England bringen und damit die Invasion ermöglichen sollte. In einer Denkschrift, die vom britischen Luftministerium herausgegeben wurde, wird zu dieser geschichtlichen Entwicklung ausgeführt:

Im Frühherbst 1940 stand zum erstenmal im Lauf der Geschichte eine deutsche Armee längs der nordfranzösischen Küste. Die Erwartungen, die der Gegner an den Waffenstillstand mit Frankreich knüpfte, hatten sich nicht erfüllt, und der Krieg im Westen hatte durch die Kapitulation Frankreichs kein Ende gefunden. Reichkanzler Hitler beauftragte Göring, den Luftangriff auf England zu beginnen, der die Verbände der Royal Air Force vernichten sollte. Niemand in England gab sich Illusionen darüber hin, was nun folgen würde, und in den Grafschaften Kent, Sussex und Essex wurden eifrig Vorbereitungen für einen Kampf getroffen, von dem man wußte, daß er den Verlauf des ganzen Krieges bestimmen könne. Im Hauptquartier des Jägerkommandos versammelten sich die Stabsoffiziere der Royal Air Force um eine riesige Karte Südbenglands. Ihnen wurde im August 1940 der schicksalsschwere Befehl erteilt: Die Schlacht um England steht vor dem Beginn. Angehörige der R. A. F., seid euch bewußt, daß das Schicksal von Generationen in eurer Hand ruht.

Wenig später hielt Reichsmarschall Göring eine Ansprache, die in den Worten gipfelte: Adolf Hitler hat mich mit der Aufgabe betraut, das Herz des britischen Weltreiches anzugreifen. Von meinem Standort aus kann ich Wellen von Flugzeugen auf England zuschlagen sehen.

Fünf Wochen lang hat die Royal Air Force Geschichte am Himmelsgewölbe geschrieben. Fünf Wochen lang kämpfte die deutsche Luftwaffe einen schweren und immer verlustreicheren Kampf gegen die britischen Jäger. Auf stille Wiesen, auf friedliche Weizenfelder, auf den Sand der englischen Küste stürzten zerschossene Flugzeuge in Flammen ab. Je mehr die Verluste anstiegen, umso mehr versuchte das Kommando der deutschen Luftwaffe, durch alle erdenklichen Kombinationen von Jagd- und Kampfflugzeugen den britischen Jägerpatrouillen den Rang abzulaufen, um endlich zu dem entscheidenden Knock-out-Schlag zu kommen. Die Flughäfen wurden angegriffen, dann wechselte der Angriff auf Küstenverteidigungen, auf Eisenbahnen, auf Transportwege. Gegen London, das Herz des britischen Empires, wurden immer stärkere Schläge geführt; aber am Vorabend des 15. September war noch immer keine Entscheidung erzwungen. 1651 deutsche Flugzeuge waren bereits in diesem Ringen zum Absturz gebracht worden. Die deutsche Luftwaffe wußte, daß die Jäger der R. A. F. zahlenmäßig weit unterlegen waren und daß den Jägerpiloten in ununterbrochenem Einsatz gegen die deutschen Staffeln geradezu übermenschliche Leistungen zugemutet werden mußten. So entschloß sich Göring, mit einem gewaltigen Massenangriff von neuem die Kraftprobe zu versuchen. Die Invasionenflotte Deutschlands lag bereit; aber solange noch die Royal Air Force den Luftraum beherrschte, konnte die deutsche Heeresleitung es nicht wagen, zum Angriff über den Ärmelkanal in See zu stechen.

auch die Frontkämpferlegion mit antijüdischer Propaganda. Allerdings will sie die Juden nur als „nationale Einheit“ und nicht wegen ihrer Konfession bekämpfen. Die „Action Française“ billigt diesen Standpunkt und fügt hinzu:

„Für die Juden ist es schwieriger als für die Freimaurer, durch die Maschen der Dekrete zu schlüpfen, und viel von ihnen wurden strengen Maßnahmen unterworfen. Man hat mit ihrem Los Erbarmen gezeigt. Man hat gewisse Maßnahmen erwähnt wie die Trennung der Kinder von ihren Eltern, Maßnahmen, die, wenn sie wirklich vorkamen, geeignet waren, das Herz der Franzosen zu rühren. Aber nichts von alledem ist von der französischen Regierung angeordnet worden. Sprechen wir klar. Es ist selbstverständlich, daß nicht Unschuldige die Fehler der Schuldigen bezahlen sollen. Man achtet die menschliche Person im Juden. Man achtet seinen Glauben. Das Religionsdelikt wurde von der Dritten Republik erfunden gegen die Katholiken. Wir denken nicht daran, den gleichen Weg der Verfolgung einzuschlagen. Aber man darf nicht vergessen, daß der Jude der französischen Sittlichkeit schwer geschadet hat, einestheils durch die Einführung der Ehegesetze, andererseits durch die Einmischung in die Unterrichtsgesetze und allgemein durch die seiner Doktrin innewohnende Pervertiertheit. Auf dem schwarzen Markt begegnet man zwar nicht nur Juden; aber diese bereichern sich mit einer Frechheit, die gewöhnlich Sterblichen nicht zugänglich ist.“

Der Artikel der „Action Française“ zitiert sodann einige Sätze aus dem erschienenen ersten Band der Memoiren von Caillaux, um festzustellen, daß selbst ein entschlossener Gegner des Antisemitismus wie Caillaux sich gezwungen sehe, an der politischen und moralischen Wesensart und Tätigkeit der Juden Vorbehalte anzubringen. Diese Tatsache rechtfertige das Mißtrauen, das man den Juden entgegenbringe, und die vorsorglichen Maßnahmen, die man gegen sie ergreife.

Die Luftkämpfe am 15. September

Am 15. September 1940 erteilte Göring den Befehl zu dem bisher größten Luftangriff auf England. An diesem Tage meldeten um 11 Uhr 30 die Wackkommandos — man nennt sie seither „die Augen und Ohren Großbritanniens“ — daß sich 250 deutsche Flugzeuge der englischen Küste näherten. Der Sonntagmorgen des 15. Septembers war neblig angebrochen, und erst um neun Uhr vormittags durchbrach die Sonne die Wolkendecke über dem Ärmelkanal. Um 9 Uhr erblickte man die ersten deutschen Erkundungspatrouillen, die die Vorläufer des Massenangriffs werden sollten. Um 11 Uhr 36 waren 250 Kampf- und Jagdflugzeuge in geschlossener Formation und in zwei Wellen über der englischen Küste. Ein Geschwader von „Spitfire“ und „Hurricane“ nach dem andern verließ die Stützpunkte, um den Kampf aufzunehmen. Die ersten Staffeln eröffneten den Kampf im Sturzflug und auf möglichst weite Distanz. Vom Stabsquartier der R. A. F. ergingen die Radiobefehle an die Jagdformationen, und 60 Minuten eines verzweifelten Luftkampfes setzten ein. Um 12 Uhr 39 vormittags konnte das Hauptquartier der R. A. F. dem Premier melden, daß der erste Massenangriff der Deutschen aufgelöst worden war. Spätere Feststellungen ergaben, daß 88 deutsche Flugzeuge in dieser Schicksalsstunde vernichtet worden waren. Um 14 Uhr 26 des gleichen Tages näherte sich die deutsche Luftwaffe erneut den englischen Küsten, und um 14 Uhr 33 waren weitere 250 deutsche Flugzeuge, die in zwei Wellen formiert waren, über den südlichen Grafschaften Englands. 21 Jägergeschwader der Royal Air Force stiegen auf — viele von ihnen hatten bereits in den Vormittagsstunden im Kampfe gestanden — um von neuem das Quers auf Tod und Leben aufzunehmen. Die Taktik der Verteidigung war inzwischen gewechselt worden, und jede Art individueller Einzelgefechte war befohlen, da sich in ihnen die Stärke der britischen Jagdpiloten besonders erwiesen hatte. Dieser Nachmittagsentscheid die „Schlacht um England“. Um sieben Uhr abends ergab sich aus den Berichten der britischen Jägerpiloten und den Feststellungen der Armees- und der R. A. F.-Kommandos zu Lande, daß von dieser zweiten deutschen Luftarmada 97 Flugzeuge über England und der Küste abgeschossen worden waren.

Obwohl die „Schlacht um England“ einen Zeitraum von 84 Tagen erbitterter Luftkämpfe ausfüllte, stellt doch der 15. September den Höhepunkt des Gesamtangriffes dar. An diesem Tage wurde — wie sich dann später einwandfrei erwies — die deutsche Luftwaffe entscheidend geschlagen. In wenigen Stunden waren von 500 angreifenden Apparaten 185 mit Sicherheit zu Boden gebracht und viele andere schwer beschädigt worden. Nach diesem Tag ließ sich die deutsche Luftwaffe nicht mehr auf den individuellen Luftkampf ein, und obgleich noch einige weitere größere Angriffsbemühungen unternommen wurden, hatte doch keiner von ihnen mehr auch nur annähernd die bisherige Wucht und Entschlossenheit. So wurde der 15. September 1940 zu einem Tag, der in England niemals vergessen werden wird. In fünfzehn Stunden hatte die R. A. F. 185 deutsche Bomber und Jäger abgeschossen und selbst nur 25 Flugzeuge verloren, von denen vierzehn Piloten sich durch Fallschirmabsprung hatten retten können.

Churchill hat über diesen bedeutungsvollen Tag erklärt: Es ist sicher, daß die Bemühung der Deutschen, die Luftherrschaft über Englands Himmel zur Tageszeit zu gewinnen, der springende Punkt

des ganzen Krieges ist. Hitler würde sich auf ein leichtes Unternehmen einlassen, wenn er die Invasion unseres Landes versuchte, ohne die Luftherrschaft errungen zu haben. Es kann als eine historische Tatsache gemietet werden, daß zu der Zeit, da Göring gezwungen war, die Tagesangriffe aufzugeben, Hitler keinen Plan für die unmittelbare Invasion Englands aufgab. In diesem Augenblicke aber auch schon keine Hoffnung auf eine schnelle Beendigung des Krieges. So wurde der 15. September, der ein Wendepunkt der Schlacht um England war, auch ein Wendepunkt des ganzen Krieges. Die Luftschlacht um England hat insgesamt 84 Tage ange dauert, und die britische Luftwaffe schlägt mit der Vernichtung von 2375 deutschen und 738 britischen Jagdflugzeugen ab. Im Hauptquartier der R. A. F. führt man diesen bedeutungsvollen Sieg darauf zurück, daß, während Deutschland die ablenkenden Überlegenheit suchte, die R. A. F. auf höchste individuelle Qualitäten an Apparaten und Piloten abgestellt war, die „Spitfire“ und „Hurricane“ hatten sich — wie dies auch von deutschen Sachverständigen bestätigt wird — als schneller, wendiger und feuerstärker erwiesen. Heute ist es eine geschichtliche Tatsache, daß die Leistungen der Royal Air Force während der Septembertage 1940 Großbritanniens befähigten, auszuhalten und zu einem Sammelplatz der vereinigten Nationen zu machen, von dem aus der Kampf gegen die Achse weitergeführt wird. Mit unermesslichen Worten hat Winston Churchill zum Ausdruck gebracht: Niemals in der Geschichte menschlicher Kämpfe haben so viele so wenigen so großen Dank